

# 1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 280.

Samstag, den 30. November 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

„Nein, er zahlte abermals, leitete aber die Scheidungs-Akte ein. Ich mußte mir's gefallen lassen. Die Scheidung wurde ausgesprochen, ich war ein einsamer, verachteter Mann. Glaubst Du nun noch, daß ich die Stirn habe, von Jenem Unterstüßung zu fordern, der mich verachtet hat.“

„Nein. Würde er mir sie ausdrücken, ich müßte sie von mir weisen. Aber noch einmal möchte ich mein Weib und meine Kinder sehen und dann fort aus dieser Welt, in der ich zu nichts nütze bin. Und weißt Du, warum ich Dir das Alles erzähle habe? Weil ich zu schwach geworden bin, allein das Geheimnis meines Lebens zu tragen, weil ich einen Menschen auf Erden wissen möchte, der mich bemitleidet, ohne mich zu verachten. Nicht wahr, das klappt Du nicht?“ fragte Edmund mit matter Stimme.

„Nein, bei Gott nicht“, sagte der Gefragte. „Du hast Recht, viel Tausende sind größere Lumpen und fahren auf Summerrädern. Ich hätte auch ein besseres Leben verdient, denn eigentlich bin ich ein guter Kerl.“

Der Baron antwortete nicht. Regungslos lag er da und blickte zur Decke hinauf, wo der Schein der Straßenlaternen unruhig hin- und herflackerte, indem schmale Regentropfen hier und da gegen das Fenster klatschten.

„Gauferl“, begann er nach einer Weile, „ich möchte Dir etwas sagen.“

„Nun, willst Du doch zu Deinem noblen Schwiegervater gehen?“

„Ja. Er hat mich heute aufgefordert. Ich muß Frau und Kinder wiedersehen. Vielleicht —“

„Reich Dir nur Geld geben.“

„Nein, ich nehme keine. Wenn ich wieder emporkomme, muß es durch eigene Kraft geschehen; dann will ich auch Deiner nicht vergessen, Gauferl, denn Du hast mir Gutes gethan.“

„Das soll ein Wort sein“, gähnte dieser müde. „Ich kann es gebrauchen. Gute Nacht, Baron!“

„Gute Nacht! — Arme, arme Carola!“ Ein leises Schnarchen am Fußboden bedeutet dem Gaste, daß sein Wirth eingeschlafen. Auch er schloß die Augen, aus denen Thränen hervorquollen, die ersten wieder nach langer Zeit, und er weinte sich in den Schlaf ein, wie ein müdes Kind.

### Im Sanatorium.

In der Hauptstraße eines Berliner Vorortes liegt ein Grundstück, welches im Sommer die Vorübergehenden überaus freundlich anmuthet. Ein Garten mit hohen, schattigen Bäumen schließt ein villenartiges Gebäude ein, an welches sich barackenartige Bauten anschließen. Nach der Straße hin zeigt das Etablissement durchaus nichts Auffallendes. Ein wohlgepflegter Alleenweg, rechts und links von gestutzten Larzibuschen flankirt, führt zu den niederen Emporentreppen und über diese zu einer dunkelgebeizten Quasthür mit blinkendem Messingbeschlag. An der Thüre ist eine pneumatische Glockenleitung, die vorsichtig, leise fremden Besuch anmeldet. Das Vorderhaus ist ganz und gar mit wildem Wein bewachsen und hat nur zwei Stockwerke, darüber befindet sich ein hohes Schieferdach, grau und schwarz in gefälligen Mustern gedeckt. Nicht Fenster blicken nach der Straße, alle mit Stores und weißen Gardinen dicht verhangen und mit grünen Heijlschlüssen versehen, was gleichzeitig freundlich und geheimnißvoll aussehend.

Ueber dem Blumenbesetzten Altor aber stehen einige Worte in goldenen Buchstaben, welche dieses Haus von allen der Nachbarschaft abheben. „Sanatorium“ nennt es der Eigenthümer und hinter der Bezeichnung verbirgt er ein Irrenhaus, eine Nervenklinik. Mit dem fallenden Laube des Herbstes wird die traurige Bestimmung des Hauses frei vor allen Blicken. Man sieht nicht mehr das ansehnliche Bürgerhaus, sondern das Gefängniß der Unglücklichen, welche dem Wahnsinn verfallen sind, denn die Fensterthüren sind zum großen Theil geblendet, auch wohl mit starken Drahtgittern versehen, welche dicht auf den Rahmen anschließen. Einzelne Fenster scheinen dunkel zu sein. Das Haus beherbergt 20 Patienten und mehr. Der Besitzer Dr. Müller ist eine Autorität in seinem Fache, ein gewiegter Psychiater, eine Berühmtheit in seinem Fache. Er hat das Wohl ins Leben gerufen, um den Interessen vornehmer Leute Rechnung zu tragen, er sah es wachsen und gedeihen und erfreut sich des Vertrauens seiner Patienten und ihrer Angehörigen.

Vor diesem Hause spielt am Tage nach dem Vorfall in der Delphinger Straße ein geschlossener Wagen, dem der Regierungsrath von Wartenberg entstieg. Ihn folgte ohne Widerstand oder merkwürdige Gemüthsbeugung seine Tochter, wie immer in tiefes Schwarz gekleidet.

Der Schein der strahlenden Herbstsonne fiel auf die jetzt unerschleierten Säge der Schwerkriegel. Gleich und farbig, hart wie ein Gestein aus Marmor, zeigten sie doch regelmäßige Schönheit. In den von bläulichen Ringen umgebenen Augen brannte unheimliches Feuer, aber der Blick bohrte sich ins Leere und hockte an keinem Gegenstand. Die Bewegungen des Körpers waren lässig, automatenhaft. Das trat so recht in Erscheinung, als sie, von ihrem Vater geführt, gleichgültig dem Hause zuschritt, dessen Thüre wie von unsichtbarer

Hand dem Besuche geöffnet wurde.

Im Vestibule trat ihnen ein untersehter Mann mit stark gelichtetem Haupthaar und grau melirtem Vollbart entgegen, auf dessen kühner Adlernase dicke, ungefaltete Brillengläser funkelten.

„Ich habe offenbar die Ehre, Herrn Geheimen Regierungsrath von Wartenberg zu begrüßen“, sagte der Arzt, welcher seinem Besuch die Thüre zum Empfangszimmer öffnete, „und Ihre Frau Tochter, Frau von Below?“

„Sehr richtig, Herr Doktor“, antwortete der Rath, Carola nach sich ziehend und sie zum Sitzen nöthigend. „Sie haben meinen Brief erhalten.“

„Und stelle Frau von Below mein Haus zur Verfügung“, sprach der Arzt, wie seine Gäste Platz genommen, indem er leise den Knopf einer elektrischen Glocke berührte. „Sie wird sich zweifelsohne bei uns sehr bald wohl fühlen. Ich pflege meine Patienten wie Mitglieder meiner Familie zu behandeln und bitte Sie, sich vertrauensvoll meiner Obhut anzuvertrauen. Nicht wahr, meine Gnädige, Sie fürchten sich nicht vor Ihrem Arzte, der seine ganze Kunst anwenden wird, Sie recht bald gesund und denksensibel zu machen?“

Er hatte die Fere seit ihrem Eintritt nicht mehr aus den Augen gelassen, bei der Anrede bohrten sich seine Blicke tief in die ihrigen.

Indes blieben die Worte des Arztes ohne jedes Resultat, weder Rede und Blick vermochte sie aus ihrer Apathie zu erwecken. Sie entzog sich völlig seiner Einwirkung.

„Papa“, sagte sie in flüsterndem Tone zu Wartenberg, „halten wir uns nicht auf; Raschela wartet.“

Der Geheimrath wandte sich mit schmerzlichem Seufzer an den Arzt.

„Raschela war meine Enkelin, ein Kind von vier Jahren. Es starb in vergangener Woche. Seitdem befindet sich meine beklagenswerthe Tochter in dem Zustande des Irrensinns, der oft in heftige Verzweiflungsausbrüche umschlägt, welche sich bis zum Selbstmordversuch steigern. In dem Zustande der Ruhe glaubt meine Tochter ihre kleine Raschela noch unter den Lebenden und sucht sie unaufhörlich.“

„Eine Nervenverstimmung, durch übergroßen Kummer bewirkt“, sagte der Arzt tröstend. „In einer anderen Umgebung und bei rationeller Pflege wird die fixe Idee sehr bald verschwinden.“

Carola schien die Rede ihres Vaters nicht zu hören. Unbewußt sah sie da, nur die unruhig rollenden Augen schienen etwas zu suchen.

Eine hochgewachsene, etwas korpulente Dame trat in das Zimmer. Sie hatte auffallend große, strengblickende, dunkle Augen, zu denen der puritanische Scheitel, mit welchem sie ihr leicht ergrautes Haar geordnet, vortrefflich paßte.

„Meine Frau“, stellte sie der Direktor vor, „das gute Princip meiner Anstalt, die Mutter meiner Patientinnen.“

Der Geheimrath verbeugte sich mit einer höflichen Redensart, welche ebenso erwidert wurde; indessen be ständigten sich die beiden Eheleute durch einen raschen, mit einander gewechselten Blick.

Die Dame des Hauses nahm sogleich neben Frau von Below Platz und ergriff vorsichtig deren herabhängende Hand. „Sie sehen leidend aus — haben Sie Schmerzen?“ fragte sie in leisem, theilnehmend weichem Tone.

Die Fere blickte sie einen Augenblick erstaunt an, dann strich sie sich mit der freien Hand über die Stirn.

„Ich glaube ja“, erwiderte sie, indem ihr Gesicht einen wehleidigen Ausdruck annahm, „gestern stieß er mich zwischen die Pferde und unter die Räder des Wagens.“

„Wer hat das gethan, meine Theure“, fragte die Doktorin aufhorchend.

„Mein Vater“, schluchzte die Gefragte, „er hat mir Edmund und Curt genommen, nun will er mich tödten, weil ich Raschela suchen gehe.“

„Hören Sie, Doktor, ist das nicht entsetzlich?“ jammerte der Geheimrath.

„Verfolgungswahn“, entgegnete der Arzt. „Verlieren Sie den Muth nicht. In wenigen Tagen wird sie schon das Absurde ihrer Behauptungen einsehen. Bis zur gänzlichen Heilung dürfte freilich eine geraume Zeit vergehen, denn das überreizte Hirn muß völlig neu denken lernen, nachdem es die Trugschlüsse seiner Phantasie vergessen hat. Indessen nehmen Sie von mir die Versicherung, daß wir es hier mit einem schweren Fall nicht zu thun haben. Schon durch eine plötzliche Freude oder durch fortgesetzte angenehme Beschäftigung und Zerstreuung wird dieser gestörte Geist klar werden.“

„Interessiren Sie sich für Kinder?“ fragte die Doktorin, welche sich unausgesetzt mit der Geisteskranken beschäftigt hatte.

„Ach sehr, sehr“, antwortete die Fere mit leuchtenden Augen. „Ist Raschela da? O, führen Sie mich zu ihr!“

„So kommen Sie, gnädige Frau. Vor der Hand möchte ich Ihnen meine Kinder zeigen. Zwei allerliebste Knaben. Sie werden sich gewiß über dieselben freuen, da sie sehr artig sind.“

Bei dieser Einladung heftete sie ihre Augen faszinierend auf der Kranken Angesicht u. bewegte sich rückwärts zur Thüre. Carola erhob sich und folgte ihr wie schlafwandelnd, bis sich die Thüre hinter Beiden geschlossen.

„Sehen Sie, meine Frau hat sie bereits in ihrer Gewalt“, sagte der Doktor händereibend. „Es grenzt oft an Uebernatürliches, wie sie meine Patientinnen zügelt, und dann ist, hauptsächlich durch ihre starken Willen, die Heilung nur eine Frage der Zeit. Nun wollen Sie mir, Herr Geheimrath, auch einige Informationen über die Ursache und den Beginn der Krankheit geben, damit ich weiß, wo die Wurzel des Leidens liegt.“

„Ich theile Ihnen das Nöthige mit. In Folge des Leichtsinns und einer unehrenhaften Handlung des früheren Gatten meiner Tochter, Edmund von Below, neigte die Frau schon seit Jahren zur Schwermuth. Die ausgesprochen gewordene Scheidung verdrängte ihr Gemüth noch mehr — und als vor vierzehn Tagen Raschela starb, kam der Wahnsinn zum Ausbruch. Ich mußte in Folge dessen den Knaben von der Mutter trennen, sie selbst Ihrer Anstalt übergeben.“

„Nur eine Frage. Weshalb fürchtet Sie Ihre Tochter? Sind Sie heftig, gewaltthätig oder rücksichtslos gegen sie vorgegangen?“

„Ich that, was die Pflicht eines ehrenhaften Vaters ist. Ich trennte Carola's Ehe und hielt den ehemaligen Schwiegervater von meiner Tochter fern.“

„Sie scheinen Ihren Gatten aber noch zu lieben“, sagte der Arzt.

„Möglich, doch das ist Definitivum, die Scheidung längst ausgesprochen. Für sie, für den Sohn, für mich existirt der Mann nicht mehr, sein Name darf nicht mehr genannt werden. Sie erlassen mir, den Grund meiner Maßnahmen anzugeben.“

„Selbstredend. Es ist ja nicht Neugierde, welche mich zwingt, dieses Thema zu berühren, sondern die weltbekannte Thatsache, daß, wie eine gezwungene Trennung den Geist verdrängt, plötzliches Wiederfinden viel, manchmal Alles zur Heilung beitragen kann. So würde ich, nachdem eine rationelle Kur sich erfolglos erwiesen hätte, eine Wiedervereinigung der Getrennten zur Rettung Ihrer Tochter in's Auge fassen.“

„Nimmermehr“, rief der Vater aufspringend. „Ich schließe dieses Mittel prinzipiell aus. Eher will ich meine Tochter auf immer ihres Verstandes beraubt wissen, bevor ich auch nur in ein flüchtiges Wiedersehen der Beiden willige. Ueberdies hege ich andere Pläne mit meiner Tochter, welche sich nach ihrer Heilung anderweitig verheirathen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

## Blasen- und Harnleiden

(Kussfuß) Harnbrennen, Harnbrand, Harnverhaltung, Harnkatharrh u. s. w. finden Heilung ohne Berufshörung durch „Kocher's Antineon“ (40,0 Saraparill, 20,0 Burgeltraut, 10,0 Ehrenpreis, 100,0 Weinreife, 100,0 Cognac). — Innerlich! Total unschädlich wirken! Herzlich warm empfohlen! Kein Santschpraxat! Flasche M. 2,50. — Zu haben in den Apotheken. — Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Kocher's Namenszug!

Kussfuß'sche Probesthe gratis. Kleinerer Fabrikant A. Kocher Pharmac. Laboratorium, Stuttgart. 740/43

## Fast um die Hälfte billiger

als von Hausierern, Reisenden, angeblichen Fabrikanten angeboten, liefere ich bei wenigstens gleich guter Qualität, alle Arten

## Trikothemden

in Baumwolle, Halbwolle, Reinwolle, auch mit Einsatz für Vorhemden.

Specialität: Anfertigung nach Maass und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9. Specialhaus für Strampswaaren und Trikotagen. Gegründet 1873. 5637

## Elektrische Lichtanlagen

im Anschluß an das städtische Netz. Feinste Referenzen. Billigste Berechnung. Fernstelegraphen und Telefonanlagen jeden Umfangs.

Georg Auer, 7440 Techn. Bureau und Lager: Taunusstraße 55. Gegründet 1871. Telefon 2191.

## Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Unter Anderem sehr empfehlenswerth in den Weinstuben à la Kempinski, Wiesbaden, Langgasse 43.

## Malepartus-Sect

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

halbtrocken, Flaschengährung garantiert, à Fl. 2.50 (Verkauf ausser dem Hause und Versandt nach auswärts incl. Glas und Packung à Fl. 1.75.) Aeusserst preiswürdige Marke für Familien-Diners und Festlichkeiten



# 2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 280.

Samstag, den 30. November 1901.

XVI. Jahrgang



Ein sehr gefährlicher Heirathschwindler ist von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. In Berlin, Potsdam, Sachsen und am Rhein war es wiederholt vorgekommen, daß ein Kammerdiener seine weiblichen Mitangehörigen umgarnte und ihnen unter Heirathsvorreden die ganzen Ersparnisse abschwindelte, um dann zu verschwinden. Auch andere Damen verfielen der hübsche Mann durch sein gewinnendes Auftreten zu bestechen und auszuplündern. Nach der Personalbeschreibung vermuthete man, daß es sich in allen Fällen um denselben Gauner handelte, einen von hiesigen und auswärtigen Behörden schon lange gesuchten, 51 Jahre alten dänischen Heirathschwindler Fredrichsen, obwohl der Kammerdiener sich bald Hoch, bald Delsted, bald Wellendorf nannte, und stets tadellose Ausweispapiere auf den betreffenden Namen besaß. Wo es ihm möglich war verübte der Kammerdiener bei seinen Herrschaften auch noch bedeutende Diebstähle, bevor er verschwand. Kürzlich sah ein Berliner Kammerdiener den angeklagten Wellendorf, mit dem er zusammen in Stellung gewesen war, in Berlin und machte der Polizei auf ihn aufmerksam. Kriminalbeamte beobachteten den Mann und nahmen ihn selbst fest, nachdem sie sich überzeugt hatten, den gesuchten Dänen vor sich zu haben. Der Verhaftete wollte nichts wissen und nannte sich Hoch, wie er am Rhein geheissen hatte. Als man ihm jedoch nachwies, daß er Niemand anders, als Fredrichsen sei, gab er klein bei und räumte alle Schwindeleien ein.

Die Post und die Beamtinnen. In Punkt Sittlichkeit nehmen die Reichs-Postbehörden im Königreich Sachsen es sehr streng. So verfügt die Dresdener Oberpost-Direktion: „Es ist zur Sprache gekommen, daß einzelne Telegraphen-Beamtinnen sich nach dem Dienste von männlichen Personen unmittelbar vor dem Amtsbau abholen lassen. Es kann dies im Interesse des guten Rufes der Beamtinnen und des Ansehens der Verkehrsanstalten nicht gebilligt werden. Das kaiserliche Postamt wolle die dort beschäftigten Telegraphen-Beamtinnen hierüber verständigen.“ Der Postdirektor des Postamts 1 in Meisa ging noch weiter: „Auch die Begleitung der Telegraphen-Beamtinnen durch männliche Beamte von und nach dem Amt wie solche hier wiederholt wahrgenommen wurde, muß als unangemessen bezeichnet werden.“

Ein Irrsinniger im Theater. Großes Aufsehen erregte ein Vorfall, der sich unmittelbar nach der Vorstellung von „Kabale und Liebe“ im Hofburgtheater in Wien abgespielt hat. Der Vorhang war zum letzten Male gefallen, und Erzherzog Otto, welcher der Vorstellung bis zum Schluß beigewohnt, hatte sich aus seiner Loge entfernt. Ein Theil des Publikums hatte sich ebenfalls den Ausgängen zugeordnet, als plötzlich ein junger Mann aus der mittleren Parquetreihe auf einen Seitengang zuschritt und mit vernehmbarer Stimme rief: „Ein Apfel ist heruntergefallen! Wo ist der Apfel? Ich muß ihn aufheben.“ Verwundert sahen ihn die sich entfernenden Theaterbesucher an, wichen jedoch diesem Ausruf keine Bedeutung bei. Als sich aber der junge Mann in Postur stellte und die Arme in die Höhe emporhebt, in das Haus hineinschrie: „Jetzt werde ich auftreten!“ blieb ein großer Theil des Publikums stehen und Aller Augen richteten sich gegen den unbekannten jungen Mann. „Jetzt werde ich Euch etwas erzählen“, begann er von Neuem, und sich vor dem Publikum verbeugend, bemerkte er: „Verehrte Herrschaften! Das ist Alles nichts, was Sie hören gehört haben. Jetzt werde ich Euch etwas vortragen!“ Man erkannte sofort, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte. Einige rasch herbeigekommene Billetere traten auf den jungen Mann zu und suchten ihn zu bewegen, das Haus zu verlassen. Der Irrsinnige stieß jedoch die Billetere zurück und leistete ihnen energischen Widerstand, worauf er abermals seine Deklamationen begann. Nun näherte sich ihm ein Herr in Civil, der auf ihn dringlich einsprach, und zwar, wie man wahrnehmen konnte, nicht ohne Erfolg. Ruhig ließ er sich von dem Manne zum Ausgang begleiten, wo inzwischen die rasch awifirte Rettungsgesellschaft ihn in Empfang nahm. Der junge Mann, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde in die psychiatrische Klinik des Allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Ein Pariser Ehepaar. Daß eine ungetreue Gattin wieder neuwoll in das Haus ihres Gemahls zurückkehrt, soll ja bisweilen vorkommen, daß aber der Mann außerdem noch Kapital schlägt aus dem Sündenfall seiner Frau, gehört gewiß nicht zu den Banalitäten des Lebens. Ein solches „Glück“ mit seiner besseren Hälfte ist dieser Tage einem Pariser Gastwirth widerfahren. Vor ungefähr einem Jahre brannte ihm seine Frau mit einem Kellner durch. Wie das so häufig geht, begnügte sich der Liebhaber nicht mit der Frau, sondern erleichterte die Kasse seines Prinzipals außerdem noch um 1800 Mark. Der Gastwirth ließ die Polizei nach dem Mädchen und seinem Gelde suchen, aber leider mit negativem Erfolge. Unlängst nun trat die Untreue wieder in den Laden ihres Mannes und erzählte, bevor derselbe vor Staunen überbaupt den Mund aufmachen konnte, folgende Geschichte: „Ich komme reumüthig zu Dir zurück und bitte um Deine Verzeihung. Ich habe gewiß unrecht gehandelt, daß ich Dich betrog. Aber der Mensch drohte, mich zu erstechen, wenn ich nicht mit ihm ginge. Daran, daß er das Geld nahm, konnte ich ihn leider auch nicht hindern.“ Hier fiel der betrogene Mann seiner Frau drohend ins Wort: Und wo ist dein Geld geblieben? O, ängstliche Dich nicht, entgegnete die reumüthige Sündlerin. 1800 Mark hat er Dir gestohlen, und 3200 bringe ich wieder zurück. Das Gesicht des Ehemannes hellte sich bei dieser Antwort auf. „Wir hatten uns nach London gewandt, wo ich eine Stelle als Kassiererin im Cafe annahm, während er sich als Kellner verdingte. Glaube mir, ich habe immer an Dich gedacht. Wir verdienen viel Geld, und eines Tages bei günstiger Gelegenheit, er hatte gerade Nachtdienst, ließ ich ihm fort, und hier bin ich.“ Der betrogene Ehemann war aber sehr zufrieden mit seiner Frau, nahm das schöne Geld, und in die Arme sanken sich Beide.

Mislicher Bankbetrug in Liverpool. Man schreibt aus London: Eine der größten Bankbetrügereien, die jemals vollführt worden sind, hat sich in Liverpool ereignet, indem ein Angestellter der „Bank von Liverpool“ dieselbe um 300,000 Mark betrogen hat, und bei Unbedung des Defizits flüchtig geworden ist. Ir-

gendwelche Details darüber, wie es dem Verbrecher, einem 28-jährigen jungen Schotten, gelungen ist, sich die enorme Summe anzueignen, ohne daß das Fehlen derselben früher entdeckt worden wäre, sind unbekannt. Der Direktor der Bank giebt an, er glaube, daß die große Summe durch unmäßiges Wetteverspielen worden sei. Auf die Ergreifung des Flüchtlings sind in dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl 5000 Mark Belohnung ausgesetzt. Es erscheint unverständlich, wie ein Betrag in so großem Umfange durch einen in untergeordneter Stellung befindlichen Bankbeamten hat ausgeführt werden können, wenn man bedenkt, mit welcher Sorgfältigkeit und peinlichster Gewissenhaftigkeit der Chefbankier in großen englischen Bankhäusern gehandelt wird. Es bestehen verschiedene Versionen über die Art und Weise, wie die Betrügereien, die sich über eine verhältnismäßig lange Periode erstreckt haben müssen, ausgeführt worden sind. Es war Pflicht des Kommiss, gewisse Londoner Checks in Empfang zu nehmen, dieselben in die Bücher einzutragen, und sie dann weiter an eine andere Abtheilung weiterzugeben. Vor Kurzem soll er begonnen haben, auf den Unterbringer ausgestellte Checks für sich zu kassiren und dann das Londoner Bankhaus zu benachrichtigen, daß die Sache in Ordnung sei. Am Donnerstag Morgen bemerkte der Leiter der Bank, daß Etwas nicht in Ordnung sein müsse, infolge von London erhaltenen Anfragen. Er ließ den Kommiss zu sich rufen und dieser gab an, er müsse zur Erklärung ein anderes Buch holen. Anstatt dies zu thun, verließ er ohne Hut und Ueberzieher die Bank und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Die Bank von Liverpool arbeitet mit einem Kapital von 160 Millionen Mark, und ihr Reservefonds besteht aus 12 Millionen Mark, so daß das Unternehmen durch den Raub in seiner Stabilität nicht beeinträchtigt wird. An der Börse aber sind die Aktien nicht unbedeutend gefallen.

Nicht Ratt Cocain. In der Fachschrift „Die medicinische Woche“ berichtet der Petersburger Forscher A. B. Minin über seine Erfahrungen, betreffend die therapeutische Wirkung des blauen elektrischen Lichtes, sowie dessen Verwendung bei Operationen als Anästhetikum. Die schmerzstillende Wirkung des Lichtes, die er schon früher erkannt und dargelegt hatte, veranlaßte ihn, dasselbe anstatt Cocainlösung anzuwenden, um bei Patienten Einschnitte schmerzlos zu machen und Wunden schmerzlos zu vernähen. An der Hand lehrreicher Beispiele weist er den ausgezeichneten Erfolg nach. Es wurden damit Personen verschiedener Erziehung und verschiedener sozialer Stellung behandelt, so daß eine Suggestion ausgeschlossen war. Und da zeigt es sich, daß das in Rede stehende Licht nicht nur eine vollständige Anästhesie, sondern auch eine Heilung der Wundstellen herbeigeführt hatte. Neu sind ferner die Erfahrungen des Verfassers mit diesem Licht bei Hautverbrennungen. Die günstigen Resultate auch anderer Forscher (Professor Jensen in Kopenhagen und Professor Lang in Wien etc.) mit ultravioletten Lichtbestrahlungen haben nunmehr dahin geführt, daß in Kopenhagen bereits in einem Institut täglich 300 Lupusfrankente behandelt werden und in Wien eine Heilstätte für Lupusfrankente, zu welchem Zweck der Kaiser 10,000 K. gespendet hat, im Entstehen begriffen ist.

## Gedenket der hungernden Vögel!

Die rauhe, winterliche Witterung macht sich mehr und mehr geltend; das lebhaftes Grün der Wälder und Auen ist verschwunden und todte Einförmigkeit bietet sich dem Auge dar. Das fröhliche Lied der Vögel ist verstummt; nur die schwarzen Büge der Raben und Krähen durchzählen schwermüthig die Lüfte und lassen ihr einformiges Krächzen hören. Wohin sind sie alle die hitzeren Sänger? In andere Heimathsländer, in wärmere Striche, sie flüchten in fernen Zonen, sie ergötzen fremde Völker, die der Decan von uns trennt. Daß doch alle heimischen Vögel von dem instinktiven Drange befehle sein mögen, mit Einzug der für sie mageren Jahreszeit, der harten Kälte einen sommerklichen, nahrungsspendenden Erdennickel aufzusuchen — ein inniger Wunsch, dem theilweise Erfüllung gewährt ist. Im künstlerischen Sinn befreit sich die Natur, auch das seelenlose monotone Bild des Winters zu zieren und es durch schmuckvolle Staffagen nach Möglichkeit zu beleben; sie ist jedoch in der Hinsicht mitleidlos u. ohne Empfinden, daß sie unsere Standvögel darben läßt, sie läßt sie hungern, morder die schuldlosen Lebewesen hin, die uns im Sommer durch Vertilgung von Insekten und anderer schädlichen Thiere, durch den Guano u. a. sehr nützlich sind. Zwar sind sie nicht in puris naturalibus, sie haben mit Beginn der vordenden, widerwärtigen Temperatur sich in ihr Winterkleid geworfen. Was kommt es ihnen aber gegen starren, eiligen Frost, in dem sie wochenlang verbleiben müssen, was kommt es ihnen, wenn sie keine Nahrung erhaschen können und zu Hunderten zu Grunde gehen? Finken, Weisen, Hänflinge, Sperlinge, Trosseln usw., sie alle wagen sich jetzt vertraulich an menschliche Niederlassungen heran, sie erscheinen weit häufiger an den Fensterbänken u. schauen unter bettelndem, wehmüthigem Gezwitscher in die behagliche Stube und sie beneiden in diesen Tagen den Kameraden im Bauer, der ohne Mühe, ohne hoffnungsloses Suchen sein Leben genießt. Wir Menschen aber müssen Vernunft walten lassen, wir müssen ein Herz haben, wir müssen humane Regungen in unserer Gemüth lebendig werden lassen. Mit wenigen, kostenlosen Mitteln, mit geringen Umständen ist Vieles gethan! Einige Brotkrumen, Hanssamen oder Küchenabfälle, die man zeitweise an einen zugänglichen Platz streut, erfüllen vollständig den edlen Zweck und erhalten unsere Vogelwelt.



Der beste Sektweine ist der Apollon Moser's rother goldener

## Malaga-Trauben-Wein

Gewiß untersucht und von hervorragenden Kerkern bestens empfohlen für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute u. auch ständiger Toffertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. M. 2.20 per 1/4 Fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden Dr. Reim's Apotheke.

## Loden-Joppen

gefüttert, von 5 Mk. bis 20 Mk.

Kölner

Arbeiterkleider-Fabrik

Wellritzstr. 10.

8808

## Den feinsten Kaffee

machen Sie, wenn Sie als Zusatz eine

Kleinigkeit von der sehr ergiebigen

Vinde'schen Essenz nehmen.

Überall zu haben!

4/170

Ein vorzügliches und billiges Familiengetränk sind me. ne beim Sieben der besseren Thee's sich ergebenden

## Theespitzen.

Gute Qualität per Pfd. Mk. 1.40.

Feinste Qualität, sehr ansehnlich, per Pfd. Mk. 1.60.

Chr. Tauber,

8558

Kirchgasse 6. Drogenhandlung, Telefon 717.



FABRIK: UNION AUGSBURG.

## Kohlen-Consum-Anstalt

Luisenstraße 24.

Telephon 2352.

Winterpreise für 20 Str. in loser Fuder

Anthracit: Englische, Korn II 38, Deutsche, Korn II 35, Korn III 27, Czechische „Mitt. Haale“ II u. große 27, Steinkohlen-Brüts 26, Rußkohlen I u. II 24, gem. meiste 22.40, aufgeb. Meiste 21, Braunk. Brüts 19 und Rußgries 13 Mark. Angähde-holz 22, äußerst billig.

Friedrich Zander.



giebts nicht mehr, seit Seccol existirt.

Elrfach — billig — Erfolg verblüffend.

Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.

Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.

Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

## Kuranstalt „Taunusbad“,

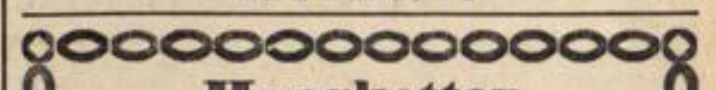
Luisenstr. 24.

Während der Wintermonate:

## Lichtbäder und Dampfbäder

zu 1 Mk. 80 Pf.

8928

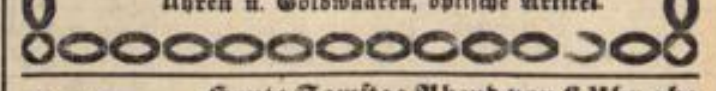


werden geflochten und mit Goldbesatz versehen.

8975

Friedr. Seelbach, Paulbrunnenstr. 4.

Uhren u. Goldwaaren, optische Artikel.



Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:

## Metzelsuppe

frische Hausmacher-Wurst

F. Rudach,

Walramstraße. 23



# Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 280

Samstag, den 30. November 1901.

XVI. Jahrgang

## Ämtlicher Theil.

### Verkaufmachung.

Auf Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 5. Oktober cr. ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten dahier vom 16. Oktober cr. bestimmt worden, daß die Erziehung für den Reichstag für den 2. Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden am 30. November l. Js. vorzunehmen ist. Nach § 9 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 hat die Wahlhandlung um 10 Uhr Vormittags zu beginnen und ist um 6 Uhr Nachmittags zu schließen. Für diese Wahl ist die Stadt Wiesbaden in nachstehend dargestellte 26 Wahlbezirke getheilt und für jeden Wahlbezirk ein Wahlvorsteher und ein Stellvertreter desselben ernannt und ein Lokal bestimmt worden, in welchem die Wahl vorzunehmen ist.

Es gehören:

zum 1. Bezirk: Adelheidstraße, Albrechtstraße, Möhringstraße, Neuborferstraße, sowie die zwischen der Viebricher- und Schiersteinerstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude, bis zur Gemarkungsgrenze.

Wahllokal: Zimmer Nr. 2 in der Oberrealschule (Oranienstraße).

Wahlvorsteher: Herr Oberlehrer Theodor Schneider,  
Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Philipp Höpp.

zum 2. Bezirk: Adolfsallee, Alexandrastraße, Adolfsstraße, Viebricherstraße, Fischerstraße, Zahnstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Schlichterstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 5 in der Oberrealschule.

Wahlvorsteher: Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Adolf Hehner;

Stellvertreter desselben: Herr Rentner Friedrich Gottwald.

zum 3. Bezirk: Arndtstraße, Herrngartenstraße, Karlstraße, Luxemburgplatz, Luxemburgstraße, Schiersteinerstraße, Walluferstraße, Wörthstraße und die zwischen der Schiersteiner- und Dohheimerstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

Wahllokal: Zimmer Nr. 6 in der Oberrealschule.

Wahlvorsteher: Herr Oberlehrer Dr. Hermann Weimer,  
Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Karl Schaub.

zum 4. Bezirk: Gerichtsstraße, Göthestraße, Luisenplatz, Luisenstraße, Moritzstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 7 in der Oberrealschule.

Wahlvorsteher: Herr Buchdrucker Karl Ritter jun.,  
Stellvertreter desselben: Herr Glasermeister Karl Schwarz.

zum 5. Bezirk: Gutenbergplatz, Herderstraße, Körnerstraße, Oranienstraße, Niehlstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 8 in der Oberrealschule.

Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Hermann Mühl,  
Stellvertreter desselben: Herr Schuldirektor Prof. Anton Gütth.

zum 6. Bezirk: Dohheimerstraße, Rheinstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 1 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Rentner Heinrich Schreiber,  
Stellvertreter desselben: Herr Kaufmann Ludwig Pohl.

zum 7. Bezirk: Vertramstraße, Bleichstraße, Blücherplatz, Blücherstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 2 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Jacob Jacobi,  
Stellvertreter desselben: Herr Schreinermeister Anton Müller.

zum 8. Bezirk: Eleonorenstraße, Heinenstraße, Hellmundstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 3 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Adolf Schmidt,

Stellvertreter desselben: Herr Privatier Ph. Chr. Müller.

zum 9. Bezirk: An der Ringkirche, Bismardring, Frankenstraße, Gneisenaustraße, Hermannstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 4 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Karl Haus,

Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Gustav Schaub.

zum 10. Bezirk: Bülowstraße, Moonstraße, Scharnhorststraße, Sedanstraße, Dorfstraße, Westendstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 7 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Rektor Erhard Kolb,

Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Karl Hohlwein.

zum 11. Bezirk: Balramstraße, Weisenburgstraße, Wellrichstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 8 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Karl Groß,

Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Ernst Hill.

zum 12. Bezirk: Clarenthal, Drudenstraße, Emserstraße, Lahnstraße, Sedanplatz, Seerobenstraße, Ziehsenring und die zwischen der Dohheimer- und Lahnstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze, fow. das Försterhaus vor der Fasanerie, die Fasanerie, das Holzhaiderhäuschen, die Fischzuchtanstalt, das Waldhäuschen bei Hof Adamsthal, das Hofgut Adamsthal und die Walzmühle.

Wahllokal: Zimmer Nr. 9 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Johann Rüb,

Stellvertreter desselben: Herr Privatier Ferdinand Wehrhach.

zum 13. Bezirk: Marxstraße, Bachmeyerstraße, Gustav-Adolfsstraße, Hartingstraße, Hochstraße, Kesselbachstraße, Kraussstraße, Philippsbergstraße, Quersfeldstraße, Niederbergstraße, Rothstraße, Schützenstraße, Walzmühlstraße, Walzmühlhofstraße, und die zwischen der Lahn- und Platterstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

Wahllokal: Zimmer Nr. 10 in der Bleichstraßschule.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Anton Jäger,

Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Anton Lauth.

zum 14. Bezirk: Kellerstraße, Ludwigstraße, Platterstraße, Ruchbergstraße und die zwischen der Platter- und Nerothstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze, einschließlich des Jagdschlösses Platte und des Nerobergs.

Wahllokal: Zimmer Nr. 5 in der Schule an der Castellstraße.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Rudolf Dieb,

Stellvertreter desselben: Herr Lehrer Heinrich Schol.

zum 15. Bezirk: Schwalbacherstraße, kleine Schwalbacherstraße, Zimmermannstraße.

Wahllokal: Zimmer Nr. 2 in der Schule Schulberg 10.

Wahlvorsteher: Herr Geheim. Regierungsrath a. D. Franz Reichel,

Stellvertreter desselben: Herr Privatier Wilhelm Thon.

zum 16. Bezirk: Bahnhofstraße, Burgstraße, kleine Burgstraße, Delaspeefstraße, Ellenbogengasse, Friedrichstraße, Herrnmühlgasse, Marktplan, Marktstraße, Museumstraße.

Wahllokal: Turnhalle in der höheren Mädchenschule (Schloßplatz).

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Gottfried Herrmann,

Stellvertreter desselben: Herr Schreinermeister Karl Blumer.

zum 17. Bezirk: Faulbrunnenstraße, Hochstätte, Kirchgasse, kleine Kirchgasse, Mauergergasse, Mauritiusplatz, Mauritiusstraße, Neugasse, Schillerplatz, Schulgasse.

Wahllokal: Pedellenzimmer in der höheren Mädchenschule.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Ludwig Daniel Jung,

Stellvertreter desselben: Herr Spenglermeister Louis Conradi.

zum 18. Bezirk: Bärenstraße, Gemeindegäßchen, Goldgasse, Grabenstraße, Häfnergasse, Kirchhofgasse, Kochbrunnenplatz,



Langgasse, Rehgergasse, Michelsberg, Mühlgasse, Schloßplatz, Schützenhofstraße, Schulberg.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 19 in der höheren Mädchenschule.

**Wahlvorsteher:** Herr Stadtrath Karl Spil,

**Stellvertreter desselben:** Herr Stadtverordneter Heinrich Häffner.

**zum 19. Bezirk:** Hirschgraben, Kaiser-Friedrich-Platz, Kranzplatz, Lehrstraße, Saalgasse, Schachtstraße, Spiegelgasse.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 8 in der Schule an der Lehrstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Stadtverordneter Wilhelm Neuenborff,

**Stellvertreter desselben:** Herr Bezirksvorsteher Emil Kumpf.

**zum 20. Bezirk:** Adlerstraße, Castellstraße.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 6 in der Schule an der Castellstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Rektor Hermann Schöffler,

**Stellvertreter desselben:** Herr Architekt Friedrich Wenz.

**zum 21. Bezirk:** Feldstraße, Röderstraße, Stiftstraße, Weißstraße.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 8 in der Schule an der Castellstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Kaufmann Karl Heinrich Wald,

**Stellvertreter desselben:** Herr Bezirksvorsteher Emil Müller.

**zum 22. Bezirk:** Römerberg, Steingasse.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 9 in der Schule an der Lehrstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Lehrer Otto Rosenkranz,

**Stellvertreter desselben:** Herr Privatier Anton Kretsch.

**zum 23. Bezirk:** Elisabethenstraße, Emilienstraße, Franz-Albstraße, Geisbergstr., Heinrichsberg, Langstr., Müllerstr., Nerobergstr., Nerostraße, Nerothal, Neuberg, Pagenstecherstr., Weinbergstraße, Wilhelminenstraße.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 10 in der Schule an der Lehrstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Konsul a. D. Hugo Valentiner,

**Stellvertreter desselben:** Herr Rentner Wilhelm Dahlheim.

**zum 24. Bezirk:** Adolfsberg, Amelberg, Dambachthal, Kapellenstraße, Neubauerstraße, Querstraße, Sonnenbergerstraße, Taunusstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmstraße, kleine Wilhelmstraße, sowie die zwischen der Nerothal- und Sonnenbergerstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze, einschließlich der Villa „Panorama“ oberhalb der Parkstraße und des Kempf'schen Hauses im Distrikt Weinreb.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 11 in der Schule an der Lehrstraße.

**Wahlvorsteher:** Herr Stadtverordneter Fabrikant Karl Philippi.

**Stellvertreter desselben:** Herr Lehrer Gustav Horn.

**zum 25. Bezirk:** Alwinenstraße, Augustastrasse, Beethovenstraße, Frankfurterstraße, Fritz-Reuterstraße, Gustav-Freitagstraße, Haineweg, Humboldtstraße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Langenbeckplatz, Mainzerlandstraße, Mainzerstraße, Martinstraße, Nicolastraße, Rheinbahnstraße, Schlachthausstraße, Schubertstraße, Solmsstraße, Sophienstraße, Victoriastraße und die zwischen der Vierstädter- und Viebricherstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 20 in der höheren Mädchenschule.

**Wahlvorsteher:** Herr Stadtverordneter Dr. Ludwig Dreher,

**Stellvertreter desselben:** Herr Rentner Phil. Abegg.

**zum 26. Bezirk:** Abeggstraße, Vierstädterstraße, Blumenstraße, Bodenstedtstr., Cansteinberg, Curjaalplatz, Erathstraße, Gartenstraße, Grünweg, Heßstr., Hildastr., Idsteinerstr., Kreidelstraße, Leberberg, Lessingstraße, Mozartstraße, Parkstraße, Paulinenstraße, Rößlerstraße, Rosenstraße, Schöne Aussicht, Thelemannstraße, Theoborenstraße, Uhlendstraße, Webergasse, kleine Webergasse, Wilhelmshöhe.

**Wahllokal:** Zimmer Nr. 24 in der höheren Mädchenschule.

**Wahlvorsteher:** Herr Archibath Dr. Arnold Hagemann,

**Stellvertreter desselben:** Herr Stadtverordneter Rentner Wilhelm Arnz.

Indem wir Vorstehendes gemäß § 8 des oben angeführten Wahlreglements hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß die Wahllisten nach der Personenstandsaufnahme vom 29. Oktober 1900 aufgestellt sind.

Hiernach haben die Wähler in demjenigen Bezirk ihr Wahlrecht auszuüben, in welchem sie zu jener Zeit gewohnt haben.

Später zugezogene Wahlberechtigte wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie nach der polizeilichen Anmeldung ihre erste Wohnung genommen haben.

Wiesbaden, den 19. November 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Geh.

## Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Distrikte Königstuhl, Leberberg, Sonnenberg, Rosenfeld und Schöne Aussicht hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38 a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 27. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Der Magistrat: v. Jbell.

## Bekanntmachung.

Reichstags-Ersatzwahl betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. d. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im 13. Wahlbezirk an Stelle des Herrn Oberlehrers Karl Spamer Herr Lehrer Anton Jäger dahier zum Wahlvorsteher und Herr Lehrer Anton Vauth zu dessen Stellvertreter ernannt worden sind.

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Geh.

9344

**Zur Anschaffung von Kohlen für verächtliche Arme** sind eingegangen: Von Frau Konsul Freudenberg 50 M., Herrn Schiedsmann Unverzagt schiedsmännische Gebühren 15 M., Herrn Schiedsmann Unverzagt aus einem schiedsmännischen Vergleich 10 M., Herrn Justizrath Dr. Herz 20 M., R. B. 10 M., Herrn Schiedsmann Hoffmann aus einem schiedsmännischen Vergleich 1 M., worüber wir mit der Bitte um weitere Gaben hierdurch mit Dank quittieren.

Wiesbaden, den 29. November 1901.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

9337

Mangold.

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr der Leiter- und Netter-Abtheilungen des zweiten Zuges werden auf Montag den 2. Dezember l. J., Nachmittags 4 Uhr, zu einer Übung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, 29. November 1901.

Der Branddirektor:

Scheurer.

9336

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Bettwerk und Handtüchern für das Armen-Arbeitshaus soll im Submissionenwege an hier wohnhafte Unternehmer vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten nebst Mustern postmäßig verschlossen mit der Aufschrift: „Lieferung auf Bettwerk für das Armen-Arbeitshaus“ bis Freitag, den 6. Dezember, 1901, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 13 einzureichen, wo die Offerten alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

9162

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Mangold.



## Wiesbadener Andreasmarkt.

**Samstag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** Versteigerung eines Plazes für ein gewöhnliches Karoussel.

Wiesbaden, den 27. November 1901.  
9305 **Städt. Accise-Amt.**

### Bekanntmachung.

Der **Feldweg** im Distrikt „Unter Schwarzenberg“, der hinter dem Armen-Arbeitshaus und der Magarinefabrik bis zur Viebrücker Gemarkungsgrenze hinzieht, wird wegen der daselbst vorzunehmenden Befestigungsarbeiten vom 27. d. Mts. ab während der Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, 26. November 1901.

Der Oberbürgermeister.  
In Vertr.: Körner.

9262

## Städt. Volksskindergarten

(Thunes-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12.

**Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr,** entgegengenommen,  
Wiesbaden, den 7. August 1901. 4692

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache, Mengasse 6 ist unter Nr. 46 an das Fernsprechamt dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephon-Anschluß Meldung nach der Feuerwache gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benutzung der Telephonanschlüsse zu Feuermeldungen empfohlen.

Wiesbaden, im Oktober 1901.

Der Branddirektor: Scheurer.

Die Stellen zweier **Kindergärtnerinnen** am hiesigen städtischen Volksskindergarten sind neu zu besetzen die eine sofort, die andere am 1. März 1902.

Neben freier Wohnung, Licht und Heizung wird ein Anfangsgehalt von monatlich 60 Mk. gewährt, Erhöhung nicht ausgeschlossen.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen u. s. w. beim **Arbeitsnachweis für Frauen, Abth. II,** im Rathhause, möglichst bald einreichen.

Wiesbaden, den 16. November 1901.

Der Direktor:

8851

**Dr. Hermann Frey.**

### Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

**Kiefern-Anzündeholz,**

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

**Gemischtes Anzündeholz,**

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.—.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 28. November 1901. 9285

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die ledige **Franziska Horn**, geboren am 6. Dezember 1878 zu Wiesbaden, zuletzt Adlerstr. 13 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 26. November 1901.

9143

Der Magistrat: Armenverwaltung.

1 9214

### Verdingung.

Die Ausführung

a) der **Schreinerarbeiten** (Parquet- u. Böden, Thüren und Verschlüsse) Loos I, II und III,

b) der **Schlosserarbeiten** (Thürbeschläge) Loos 4 für die Erweiterungsbauten des Königl. Theaters hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zahlung von 1 Mk. für die Schreinerarbeiten und 50 Pfg. für die Schlosserarbeiten auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag **bestellgeldfrei** an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einsenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben, bezw. bei der Zuschlagsertheilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. N. 48** Loos . . .“ versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 9. Dezember 1901,**

**Vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

**Zuschlagsfrist: 4 Wochen.**

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

Genzmer,

Königl. Baurath.

9217

### Bekanntmachung.

**Auszug aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.**

**§ 16. Spül-Abtritte.**

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülorte müssen mindestens bei Tage bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosetspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Betheiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuche ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause, Kanalisationsbüro, Zimmer No. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Der Oberingenieur:

Frensch.

9198

### Bekanntmachung.

Der hiesige Magistrat hat auf den Unfug aufmerksam gemacht, der während des **Andreasmarktes** durch das „**Rikeln**“ mit Pfauenfedern, Federwischen und dergleichen verübt wird.

Außer den unliebsamen Belästigungen entsteht auch durch Uebertragung von Ansteckungstoffen eine sanitäre Gefahr.

Es wird deshalb zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Schutzmannschaft angewiesen ist, Jeden, welcher vorerwähnten Unfug verübt, auf Grund des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches zur Bestrafung anzuzeigen.

Wiesbaden, den 18. November 1901.

Der Polizei-Präsident.

R. Prinz v. Ratibor.



### Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. Jrs. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

### Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. Bergs, Luisenstraße 20,  
Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuntz, Al. Burgstraße 9,  
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,  
Herr Stadtverordneter Krefel, Dohheimstraße 28,  
Herr Stadtverordneter Löw, Webergasse 48,  
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,

Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Vertramstraße 1,  
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25,  
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauergasse 21,  
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,  
Herr Bezirksvorsteher Müller, Feldstraße 22,  
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstr. 43,  
Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,  
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Lammusstraße 14, Zweiggewerbe Wilhelmstr. 2,  
Herr Kaufmann Emil Seesir, Inhaber der Firma Karl Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,  
Herr Kaufmann A. Molath, Michelsberg 14,  
Herr Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma E. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,  
Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1901. 7543

Namens der städt. Armen-Deputation:

Mangold,

Beigeordneter.



Samstag, den 30. November 1901.

### Abonnements - Konzerte

des

### städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Die Felsenmühle“ . . . . . Reissiger.
2. Capricante, Marsch-Caprice . . . . . P. Wachs.
3. Tausend und eine Nacht, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
4. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ . . . . . Wagner.
5. „O komm mit mir in die Frühlingsnacht“, Lied . . . . . Frank van der Stucken
6. Ouverture zu „Der Wasserträger“ . . . . . Cherubini.
7. Près du berceau . . . . . Moszkowski.
8. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ . . . . . Humperdinck.

Abends 8 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Imrer.
1. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ . . . . . Maillart.
  2. Polonaise aus der „Faust“-Musik . . . . . Lassen.
  3. II. Finale aus „Martha“ . . . . . Flotow.
  4. Luftschlösser, Polka . . . . . Waldteufel.
  5. Ouverture zu „Die Heimkehr aus der Fremde“ . . . . . Mendelssohn.
  6. Introduction aus „Bal costumé“ . . . . . Rubinstein.
  7. Serenade . . . . . Braga.
  8. Potpourri aus „Der Vogelkändler“ . . . . . Zeller.

Sonntag, den 1. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr:

### Symphonie-Konzert

des

### städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

Numerirter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig): 1 Mk. Tageskarten (nichtnumerirt für beide Konzerte, Lesezimmer &c. gültig): 1 Mk.

Abonnements- und Fremden-Karten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Konzertes ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.

Der rothe und weisse Saal ist nach Schluss des Konzertes in Verbindung mit dem Konversations-Saale geöffnet. Zu- und Ausgang nur durch diesen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Dienstag, den 3. Dezember 1901, Abends 7 1/2 Uhr:

### Grosses

### Paderewski-Konzert.

(Extra-Konzert.)

Herr Ignatz Paderewski (Klavier).

Leitung: Herr Louis Lüstner.

Städtischer Kapellmeister u. Königl. Musikdirektor.

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Programm:

1. Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ . . . . . Beethoven.
2. Konzert in Es-dur für Klavier mit Orchester . . . . . Herr Paderewski.
3. Orpheus, symphonische Dichtung . . . . . Liszt.
4. Konzert in F-moll für Klavier mit Orchester . . . . . Chopin.
5. Ases Tod aus der ersten Peer Gynt-Suite . . . . . Grieg.
6. Klavier-Vorträge:
  - a) Nocturne . . . . . Paderewski.
  - b) Etude . . . . . Liszt.
  - c) Rhapsodie hongroise . . . . . Herr Paderewski.
7. Ouverture zu „Ali Baba“ . . . . . Cherubini.

Eintrittspreise:

I. numerirter Platz: 6 Mk. — II. numerirter Platz: 5 Mk. —  
Gallerie vom Portale rechts 4 Mk. — Gallerie links 3 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse.

Bei Beginn der Konzerte werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.